

Dresdener Volksbühne ^{E.}_{V.}

10. Sinfonie-Konzert

am Mittwoch, dem 26. Januar 1927, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im großen Saale des „Gewerbehauses“ (Ostraallee 13)

Orchester: **Dresdener Philharmonie**

Leitung: **Eduard Mörike**

Mitwirkung: **Prof. Bertrand Roth, Dresden**

Dem Gedächtnis Mozarts

(geb. 27. Januar 1756)

Reihenfolge:

Serenade Nr. 6, D-Dur

Köch.-Verz. 239 **Mozart**

Marcia Maestoso — Menuetto — Rondo

Solo-Quartett

- 1. Violine: **Stefan Frenkel**
- 2. Violine: **Simon Goldberg**
- Viola: **Herbert Ronnefeld**
- Kontra-Baß: **Alfred Gräser**

Konzert für Klavier und Orchester, D-Moll

(komp. 1785) Köch.-Verz. 466 . **Mozart**

Allegro — Romanze — Rondo — Prestissimo

Kadenzen von **Bertrand Roth**

— Pause —

2. Sinfonie D-Dur op. 73. . . **Brahms**

- Allegro non troppo
- Adagio non troppo
- Allegretto gracioso (quasi Andante)
- Allegro con spirito

Konzertflügel: **Julius Blüthner, Dresden, Prager Straße 12**

Erläuterungen umseitig!

Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, den 2. Februar 1927, abends 7½ Uhr

Draeseke: Serenade
Brahms: Doppelkonzert für Violine
 und Cello

(Solisten: Stefan Frenkel und Hans Schrader)

Reinhold Becker: Sinfonie C-Dur

Aufgerufene Nummern siehe Tageszeitung

Mittwoch, den 9. Februar 1927
Kein Konzert

Mittwoch, den 16. Februar 1927, abends 7½ Uhr

Kletzki: Vorspiel zu einem Drama
Beethoven: 5. Sinfonie
Arien und Lieder

(Solistin: Liesel von Schuch)

Aufgerufene Nummern siehe Tageszeitung

Für nichtaufgerufene Mitglieder beginnt je 7 Tage vor jedem Konzert ein freihändiger Kartenverkauf (zu M. 1.50) in der Geschäftsstelle der „Dresdener Volksbühne E.V.“, Schloßstr. 34/36 II. (11-3), und an der Abendkasse.

Kartenverkauf an Nichtmitglieder (Hauptsaal zu M. 3.—) bei Ries (See-straße) und an der Abendkasse.

Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Galeriestehplätze für M. —.75.

ERLÄUTERUNGEN

Die diesen Programmen beigegebenen Erläuterungen sollen nicht verpflichten, aus den Tonfolgen gerade das Gesagte herauszuhören. Die reine Instrumentalmusik ist oft mehrdeutig, und kurze Worte können denen, die danach verlangen, nur einen von mehreren Wegen des Verstehens aufzeigen.

Mozarts (1756—91) Bedeutung ist umfassend; denn sie liegt sowohl auf dem Gebiete der Oper, als auch auf dem der reinen Instrumentalmusik. Immer aber verschmilzt er romanische Melodiefreudigkeit, Grazie und Anmut der Bewegung mit germanischer Empfindungstiefe. Er ist der Schöpfer der echten Kantilene, das ist der stets bezaubernden, edel volkstümlichen, innigen, weichen Gesangslinie.

Serenade Nr. 6 von Mozart

Serenade ist eine namentlich von den älteren Tonmeistern neben der Sinfonie gern gepflegte Gattung, ähnlich der Suite, Partita oder dem Divertimento; eine lose gefügte Vereinigung mehrerer Instrumentalsätze zu einem Ganzen. Die Themen werden nicht so ausgiebig verarbeitet und ausgenützt, wie in der Sinfonie. Die Besetzung der heute gespielten, im Januar 1776 in Salzburg komponierten Serenade besteht aus zwei kleinen Orchestern. Das eine hat zwei Soloviolen, eine Viola und einen Baß, das andere erste und zweite Violinen, Violen, Bässe und Pauken. Der Untertitel: Nocturna deutet darauf hin, daß das Werk als Abend- oder Nachtmusik zu denken ist. Die drei Abschnitte: ein Marsch, ein Menuett (alter höfischer Tanz) und ein Rondo (um ein immer wiederkehrendes Hauptthema machen einige Nebenthemen die „Runde“) bieten dem Verständnis keine Schwierigkeiten. Der Grundton ist heiter.

Klavierkonzert D-Moll von Mozart

Stauend bewundert die Nachwelt das gewaltige Erbe, das Mozart nach seinem kurzen Leben hinterließ. Die Zahl der Solokonzertwerke allein ist schon imponierend. Neben acht Violinkonzerten und einigen Violin- und Violasolostücken, Flöten-, Klarinetten-, Fagott- und Hornkonzerten stehen 25 Klavierkonzerte, außerdem ein Doppelkonzert für zwei und ein Tripelkonzert für drei Klaviere.

Mozart zeigt in seinen Klavierkonzerten eine große Wandlungsfähigkeit in stilistischer Hinsicht. Galt es, ein Kennerpublikum zu befriedigen, so arbeitete er kunstvoller aus, vertiefte er die Gedanken mehr. Geist und Feuer sind dann die Kennzeichen des Werkes. In anderen Fällen läßt er Lieblichkeit oder Anmut oder derbere Fröhlichkeit herrschen. Das heute

gespielte in der ernsten Don Juan-Tonart D-Moll ist das berühmteste, gefeiertste Konzert. Es meidet den leichten Ton. Sanftmut und Ernst sind in ihm zu tönendem Ausdruck gekommen und sogar Beethoven schrieb Kadenzen dazu. Mozart beendete das Werk am 10. Februar 1785 und spielte es selbst fünf Tage später erstmalig in einem Konzert „magnifik“ (d. h. prachtvoll), wie sein Vater in einem Briefe berichtet.

Düstere Nachtstimmungen, Leidenschaftlichkeit, auch Trotz bestimmen den Charakter des Werkes hauptsächlich. Niemals aber läßt Mozart ab vom Schönheitsideal; denn seine von ihm selbst niedergeschriebene Ansicht war die, daß die Musik „auch in der schaudervollsten Lage das Ohr nicht beleidigen dürfe“.

Die zweite Sinfonie D-Dur von Johannes Brahms

ist nach des Meisters erster, von stolzer, herber Größe, von tragischem Pathos erfüllter Sinfonie in C-Moll gewissermaßen als ein Idyll zu bezeichnen. Vom Kampfplatz hat Brahms (1833—97) in anmutige Täler des Friedens hinübergewechselt. Romantik, Märchenpoesie bildet den Grundcharakter des ganzen Werkes, ist besonders aber dem ersten Satze eigen (Allegro non troppo = nicht zu rasch). Eine weiche Hornmelodie, von Holzblasinstrumenten fortgesetzt, gibt die Stimmung an. Muntere, neckische Motive, eine Gesanglinie der Celli, auch ernste Posaunenklänge zum Gegensatz ergänzen das Bild. Die Verarbeitung der Themen in der Durchführung ist mit kontrapunktischer Meisterschaft gemacht (Verselbständigung der zugleich erklingenden Stimmen). Brahms ist in dieser technischen Hinsicht ein würdiger Erbe der Klassiker Haydn, Mozart und Beethoven. Der zweite Satz (Adagio non troppo = nicht zu langsam) bringt zu Anfang und Ende trübere Stimmungen. Inmitten steht aber ein leichter beschwingtes, tanzartiges Thema, welches die Gedanken etwa in glückliche Jugendtage zurückzuleiten vermag. Ein schlicht naives Thema beherrscht den dritten Satz (Allegro grazioso = zierlich bewegt). Es erfährt mehrere Umbildungen, sodaß es u. a. neckische Ausgelassenheit und sogar auch Lebenslust ungarischer Zigeuner auszudrücken scheint. Der Schlußsatz (Allegro con spirito = geistvoll, belebt) ist festlich heiter. Ganz leise setzt das erste Thema ein, wird aber bald von den starken Wogen des ganzen Orchesters getragen. Der zweite Hauptgedanke hat den gleichen fröhlichen Charakter. Alles ist in prächtigen Orchesterfarben gehalten. Geschickt wird der jubelnde Ausklang des Satzes vorbereitet, sodaß man ihn noch als Steigerung empfindet.

Die Sinfonie kam 1877 in Wien zur Uraufführung.

Dr. Kreiser.